

Pflegefachmann und Pflegefachfrau Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*in Altenpfleger und Altenpflegerin



Folien zur Diskussion von Zielkonflikten in der Pflege



izt Institut für
 Zukunftsstudien und
 Technologiebewertung

IZT – Institut für Zukunftsstudien
 und Technologiebewertung

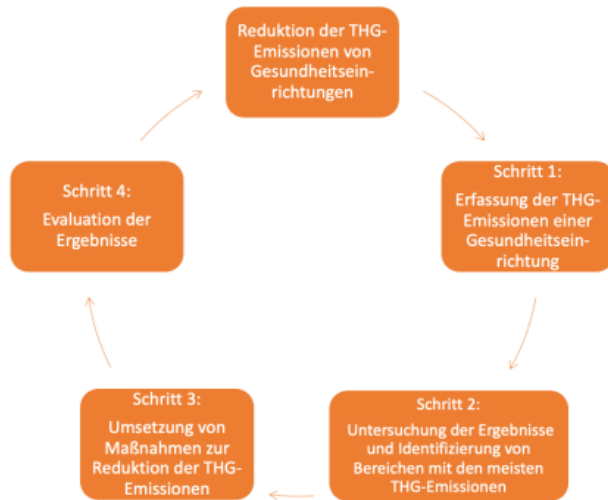
Schopenhauerstraße 26;
 14129 Berlin; www.izt.de

Michaela Evers-Wölk <
m.evers-woelk@izt.de

www.pa-bbne.de

1 Maren Eickhoff, Michaela Evers-Wölk, Matthias Sonk
 Projektagentur BBNE

- Ziel des Projektes ist die Gründung einer *Projektagentur Berufliche Bildung für Nachhaltige Entwicklung (PA-BBNE)* des *Partnernetzwerkes Berufliche Bildung am IZT*. Für eine Vielzahl von Ausbildungsberufen erstellt die Projektagentur Begleitmaterialien zur *Beruflichen Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BBNE)*. Dabei werden alle für die Berufsausbildung relevanten Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Diese Impulspapiere und Weiterbildungsmaterialien sollen Anregungen für mehr Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung geben.
- Primäre Zielgruppen sind Lehrkräfte an Berufsschulen, sowie deren Berufsschüler*innen, aber auch Auszubildende und ihre Auszubildenden in Betrieben. Sekundäre Zielgruppen sind Umweltbildner*innen, Wissenschaftler*innen der Berufsbildung, Pädagog*innen sowie Institutionen der beruflichen Bildung.
- Die Intention dieses Projektes ist es, kompakt und schnell den Zielgruppen Anregungen zum Thema "Nachhaltigkeit" durch eine integrative Darstellung der Nachhaltigkeitsthemen in der Bildung und der Ausbildung zu geben. Weiterhin wird durch einen sehr umfangreichen Materialpool der Stand des Wissens zu den Nachhaltigkeitszielen (SDG Sustainable Development Goals, Ziele für die nachhaltige Entwicklung) gegeben und so die Bildung gemäß SDG 4 "Hochwertige Bildung" unterstützt.
- Im Mittelpunkt steht die neue Standardberufsbildposition "Umweltschutz und Nachhaltigkeit" unter der Annahme, dass diese auch zeitnah in allen Berufsbildern verankert wird. In dem Projekt wird herausgearbeitet, was "Nachhaltigkeit" aus wissenschaftlicher Perspektive für diese Position sowie für die berufsprofilgebenden Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten bedeutet. Im Kern sollen deshalb folgende drei Materialien je Berufsbild entwickelt werden:
 - die tabellarische didaktische Einordnung (Didaktisches Impulspapier, IP),
 - ein Dokument zur Weiterbildung für Lehrende und Unterrichtende zu den Nachhaltigkeitszielen mit dem Bezug auf die spezifische Berufsausbildung (Hintergrundmaterial, HGM),
 - Ein Handout (FS) z.B. mit der Darstellung von Zielkonflikten oder weiteren Aufgabenstellungen.
- Die Materialien sollen Impulse und Orientierung geben, wie Nachhaltigkeit in die verschiedenen Berufsbilder integriert werden kann. Alle Materialien werden als Open Educational Resources (OER-Materialien) im PDF-Format und als Office-Dokumente (Word und PowerPoint) zur weiteren Verwendung veröffentlicht, d. h. sie können von den Nutzer*innen kopiert, ergänzt oder umstrukturiert werden.



Der Gesundheitssektor trägt nachweislich zu den globalen Umweltveränderungen bei und ist weltweit für 4,4 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Damit liegt er über den Emissionen des Flugverkehrs und der Schifffahrt.

Welche Emissionsquellen können für eine Gesundheitseinrichtung identifiziert werden? Welche Maßnahmen kennen Sie um Treibhausgasemissionen in der Gesundheitsversorgung und in der Pflege zu reduzieren? Welche Maßnahmen werden bereits in Ihrer Gesundheitseinrichtung umgesetzt?

Beschreibung

Der Klimawandel ist laut der WHO die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit (WHO 2021). Auch der Gesundheitssektor muss demnach Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen ergreifen, um einen Beitrag zum Klimawandel zu leisten.

Deutschland hat sich in einer gemeinsamen Erklärung "Klimapakt Gesundheit" dazu verpflichtet, Maßnahmen im Gesundheitssektor zu unterstützen und so zum Klimaschutz beizutragen. Der Klimawandel wird zum größten Teil direkt durch die Verbrennung fossiler Energieträger wie Kohle, Öl und Gas verursacht. Emissionsquellen im Gesundheitswesen umfassen: Gebäudeenergie, volatile Anästhetika und Dosierinhalatoren, Fahrzeugflotte und Dienstreisen, Medikamente und Chemikalien, medizinische Ausstattung, nicht-medizinische Ausstattung, sonstige Versorgungsketten, Wasser und Abfall, externe Gesundheitsdienste, Pendeln von Angestellten, Mobilität der Besuchenden, Mobilität der Patient*innen und Pflegebedürftigen.

Um die Treibhausgasemissionen in Gesundheitseinrichtungen zu reduzieren, können verschiedene Schritte eine Hilfestellung geben: Zunächst müssen die Treibhausgasemissionen erfasst und emissionsintensive Bereiche identifiziert werden, um dann gezielte Klimaschutzmaßnahmen abzuleiten und umzusetzen sowie zu evaluieren.

Aufgabe

- Welche Emissionsquellen können für eine Gesundheitseinrichtung identifiziert werden?
- Welche Maßnahmen können zur Reduktion von Treibhausgasemissionen eingesetzt werden?
- Welche Emissionsquellen können für Ihre Gesundheitseinrichtung identifiziert werden? Welche Maßnahmen werden bereits in Ihrer Gesundheitseinrichtung umgesetzt?

Quellen

- Quitmann, C. (2023) Der Gesundheitssektor als Emittent - international; in: Nikendei C. et al. (2023): Heidelberger Standards der Klimamedizin – Wissen und Handlungsstrategien für den klinischen Alltag und die medizinische Lehre im Klimawandel, S.139 - 144, GMS J Med Educ.
- National Health Service (o.J.): Delivering a 'Net Zero' National Health Service, Online: <https://www.england.nhs.uk/greenernhs/wp-content/uploads/sites/51/2020/10/delivering-a-net-zero-national-health-service.pdf>

Nachhaltigkeit und Pflege: Abfallvermeidung contra Hygiene

In einer Gesundheitseinrichtung fällt täglich viel und schädlicher Abfall an.

Herausforderung:
Das Müllaufkommen reduzieren und gleichzeitig die Hygienestandards in der täglichen Versorgung von Pflegebedürftigen einhalten.

Wie viel Abfall und insbesondere Kunststoffabfall fällt in einer Gesundheitseinrichtung an und wie kann dieser vermieden werden?



3

Maren Eickhoff, Michaela Evers-Wölk, Matthias Sonk
Projektagentur BBNE

Pflegeberufe

Quelle: Scherrer 2006
Bilder: publicdomainvectors.org

Beschreibung

Ein zentraler Zielkonflikt in der Pflege besteht zwischen Anforderungen an die Hygiene und Anforderungen, die die Nachhaltigkeit an die Pflege stellt. Die Mehrheit aller Pflegemittel sind aus logistischen Gründen beispielsweise nur in Kunststoffverpackungen erhältlich und sind damit Quelle von Kunststoffabfällen. Dazu kommen die hohen Hygienestandards, die Pflegeprodukte in der täglichen Gesundheitsversorgung erfüllen müssen, was ebenfalls zur Menge an Kunststoffabfällen beiträgt.

Diskussion: In einer Gesundheitseinrichtung wird täglich viel und teilweise schädlicher Abfall produziert. Die große Herausforderung für die Mitarbeitenden ist es, innerhalb der Gesundheitsversorgung das Müllaufkommen zu reduzieren und gleichzeitig die Hygienestandards in der täglichen Versorgung von Pflegebedürftigen einzuhalten.

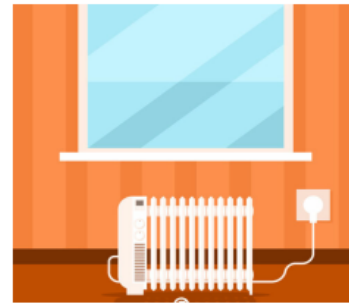
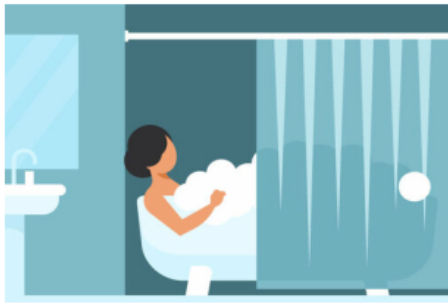
Aufgabe

- Wie viel Abfall fällt in Ihrer Gesundheitseinrichtung an und wie kann Abfall vermieden oder reduziert werden?
- Wie viel Kunststoffmüll fällt speziell in der Pflege an und welche Maßnahmen tragen zu einer Verbesserung des Müllaufkommens bei?

Quellen

- Richter, H., Pecher, S. (2023): Abfallvermeidung und -entsorgung im OP, Reduction and disposal of waste in the OR. Online: <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/abstract/10.1055/a-2026-4683>
- Huss, N. (2022). Ethische Spannungsfelder – Globale Verantwortung, Nachhaltigkeit und Hygieneparadigmen. In: Riedel, A., Lehmeier, S. (eds) Ethik im Gesundheitswesen. Springer Reference Pflege – Therapie – Gesundheit. Springer, Berlin, Heidelberg.
- Robert Koch Institut (2021): Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Abfall, Vollzugshilfe zur Entsorgung von Abfällen aus Einrichtungen des Gesundheitsdienstes; Online: <https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Krankenhaushygiene/Kommission/Downloads/LAGA-Rili.pdf>
- Bilder: publicdomainvectors.org "hand with soap bottle", "hygienic tampons", "face mask and plastic shield", "hands with medical gloves"

Nachhaltigkeit und Pflege: Ressourceneinsparung contra individuelle Präferenzen



Diskussion: Die Bestrebung, Energie zu sparen, kann dazu führen, dass beispielsweise die Zimmertemperatur nicht mehr den individuellen Wärmebedürfnissen älterer Menschen entspricht oder der Wunsch nach einer warmen Badewanne nicht täglich erfüllt wird.

Wie können individuelle Präferenzen gegenüber Zielen der Nachhaltigkeit abgewogen werden?
Wann sollte sozialen Aspekten der Vortritt vor ökologischen Überlegungen gewährt werden?

Beschreibung

Wenn in der Pflege verstärkt auf Nachhaltigkeit gesetzt wird, kann es zu Konflikten zwischen nachhaltigen Handlungen und Handlungen kommen, die sich an individuellen Präferenzen von Pflegebedürftigen ausrichten. Wenn verstärkt Wasser gespart werden muss, kann dies beispielsweise mit dem Wunsch von Pflegebedürftigen kollidieren, häufig ein Vollbad zu nehmen. Darüber hinaus kann die Bestrebung im Sinne der Nachhaltigkeit Energie zu sparen, dazu führen, dass bspw. die Zimmertemperatur möglicherweise nicht mehr mit dem individuellen Wärmebedürfnis älterer Menschen übereinstimmt.

Aufgaben

- Wie können individuelle Präferenzen gegenüber Zielen der Nachhaltigkeit abgewogen werden?
- Wann sollten sozialen Aspekten der Vortritt vor ökologischen Überlegungen gewährt werden?

Quellen

- Rommerskirch-Manietta, M., Roes, M., Stacke, Tl. et al. Präferenzen von Menschen mit Pflegebedarf. *HBSscience* 12, 13–21 (2021). <https://doi.org/10.1007/s16024-020-00346-4>
- Bilder: publicdomainvectors.org “woman taking a bath” und “oil heater”

Nachhaltigkeit und Pflege: Zuwendung contra Überlastung



Diskussion: Pflegekräfte stehen vermehrt vor der Herausforderung, zwischen der persönlichen Zuwendung für Pflegebedürftige und der eigenen körperlichen Gesundheit abzuwägen

Wie können Pflegekräfte besser mit Überforderung im Arbeitsalltag umgehen?
Welche Möglichkeiten zur Prävention gibt es für Mitarbeitende in einer Gesundheitseinrichtung?



5

Maren Eickhoff, Michaela Evers-Wölk, Matthias Sonk
Projektagentur BBNE

Pflegeberufe

Quelle: Hülsken-Giesler und Daxberger 2018
Bilder: publicdomainvectors.org

Beschreibung

Der Fachkräftemangel in der Pflege führt ebenfalls zu Zielkonflikten im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit, da immer weniger Pflegekräfte immer mehr Pflegebedürftige betreuen müssen. Pflegekräfte müssen vermehrt zwischen der persönlichen Zuwendung für Pflegebedürftige und der eigenen körperlichen Gesundheit abwägen.

Aufgabe

- Wie können Pflegekräfte in einer Gesundheitseinrichtung besser mit Überforderung und Stress im Arbeitsalltag umgehen?
- Welche Möglichkeiten der Prävention gibt es?

Quelle

- Schmidt, B. (2015): Burnout in der Pflege: Risikofaktoren - Hintergründe - Selbsteinschätzung. Kohlhammer. Stuttgart
- Nikendei, C. (2023): Der Klimawandel, die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln und das Kontinuum zwischen Abwehr, Bewusstwerdung und psychischer Belastung; in: Nikendei, C. et al. (2023): Heidelberger Standards der Klimamedizin – Wissen und Handlungsstrategien für den klinischen Alltag und die medizinische Lehre im Klimawandel, S.128 - 136, GMS J Med Educ.
- Bilder: publicdomainvectors.org "Patient and nurse", "Nurse and patient", "upset man", "tired man"

Nachhaltigkeit und Pflege: Zuwendung contra Profit



Diskussion: Auf der einen Seite müssen Pflegeheime wirtschaftlich arbeiten, auf der anderen Seite besteht der Wunsch nach hochwertiger pflegerischer Leistung.



Wie kann eine qualitativ hochwertige Pflege gewährleistet werden, während gleichzeitig die Notwendigkeit wirtschaftlichen Handelns berücksichtigt wird?



Beschreibung

Viel diskutiert wird der Zielkonflikt zwischen ausreichender persönlicher Zuwendung in der Pflege und der Notwendigkeit zum wirtschaftlichen Arbeiten im Gesundheitswesen. Auf der einen Seite müssen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen wirtschaftlich handeln, auf der anderen Seite müssen und wollen sie qualitativ hochwertige pflegerische Leistungen erbringen.

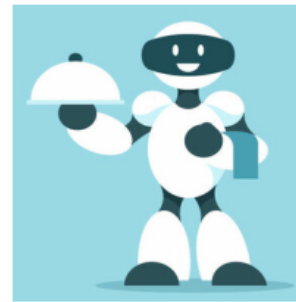
Aufgabe

- Wie kann eine qualitativ hochwertige Pflege gewährleistet werden, während gleichzeitig die Notwendigkeit wirtschaftlichen Handelns berücksichtigt wird?

Quellen

- Sauerland, Dirk (2016): Probleme einer zunehmenden Ökonomisierung im deutschen Pflegesystem. In: Judith Wolf, Martin Dabrowski, Eric C. Meyer, Albert Brühl, Markus Giesbers, Dörte Heger et al. (Hg.): Menschenwürde und Gerechtigkeit in der Pflege: Brill | Schöningh, S. 63–95.
- Bilder: publicdomainvectors.org "Patient and nurse", "cash", "car"

Nachhaltigkeit und Pflege: Digitalisierung contra Nachhaltigkeit



Diskussion: Die Digitalisierung der Pflege kann effizientes Arbeiten begünstigen, gleichzeitig einen höheren Ressourceneinsatz bedeuten und sich negativ auf die soziale Nachhaltigkeit auswirken.

Wie können die Chancen der Digitalisierung in der Pflege genutzt und die Risiken vermieden werden?

7

Maren Eickhoff, Michaela Evers-Wölk, Matthias Sonk
Projektagentur BBNE

Pflegeberufe

Quelle: Hülsken-Giesler und Daxberger 2018
Bilder: publicdomainvectors.org

Beschreibung

Die fortschreitende Digitalisierung im Gesundheitswesen führt zu Zielkonflikten in der Pflege. So kann die Digitalisierung der Pflege zwar Vorteile z.B. im Sinne des effizienten Arbeitens bedeuten, gleichzeitig aber zu einem höheren Ressourceneinsatz führen und sich negativ auf die soziale Nachhaltigkeit auswirken. Der Ressourceneinsatz für die Produktion von digitalen Endgeräten und digitaler Infrastruktur ist recht hoch und der durchgehende Betrieb von Rechenzentren ist ein großer Aspekt des Ressourcenverbrauchs. Aus der Perspektive der sozialen Nachhaltigkeit wäre es nachteilig, wenn Pflegekräfte zukünftig weniger Zeit für die persönliche Zuwendung für die zu pflegenden Menschen hätten, oder Pflegebedürftige mehrheitlich durch Pflegeroboter versorgt werden würden.

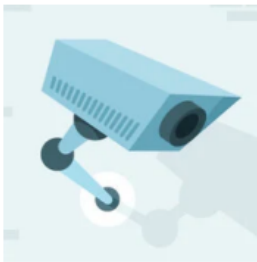
Aufgaben

- Welche Prozesse können in der Pflege digitalisiert werden und langfristig zu Zeiteinsparungen führen, die für die direkte Pflege der Pflegebedürftigen genutzt werden können?
- Wo kann Digitalisierung unterstützen, wo kann sie möglicherweise behindern?
- Wann und wie sollten sozialen Aspekten der Vortritt vor ökologischen Überlegungen gewährt werden?

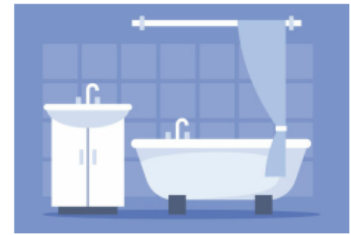
Quellen

- Hülsken-Giesler, M., Daxberger, S. (2018). Robotik in der Pflege aus pflegewissenschaftlicher Perspektive. In: Bendel, O. (eds) Pflegeroboter. Springer Gabler, Wiesbaden.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-22698-5_7
- Bilder: publicdomainvectors.org "Patient and nurse", "Robot chef", "Server", "Power plant", "Power cord in wall socket"

Nachhaltigkeit und Pflege: Sicherheit contra Privatsphäre



Diskussion: Ein Zielkonflikt besteht auch zwischen der Überwachung von pflegebedürftigen Menschen und der möglichen Einschränkung ihrer Privatsphäre durch Überwachungstechnologie.



Wie können Pflegebedürftige besser geschützt werden, ohne ihre Privatsphäre durch Überwachungstechnologie zu verletzen?



Beschreibung

Ein weiterer Zielkonflikt in der Pflege besteht zwischen der Überwachung von pflegebedürftigen Menschen und der möglichen Einschränkung der Privatsphäre durch eingesetzte Überwachungstechnologien. So ist gerade die Nutzung von optischen Sensoren wie Kameras ein Problem, wenn Pflegebedürftige in ihrem Alltag beobachtet werden können. Dennoch ergibt sich durch die technisch gestützte Überwachung die Möglichkeit des schnellen Eingriffs, wenn es beispielsweise einen Unfall im Badezimmer gegeben hat.

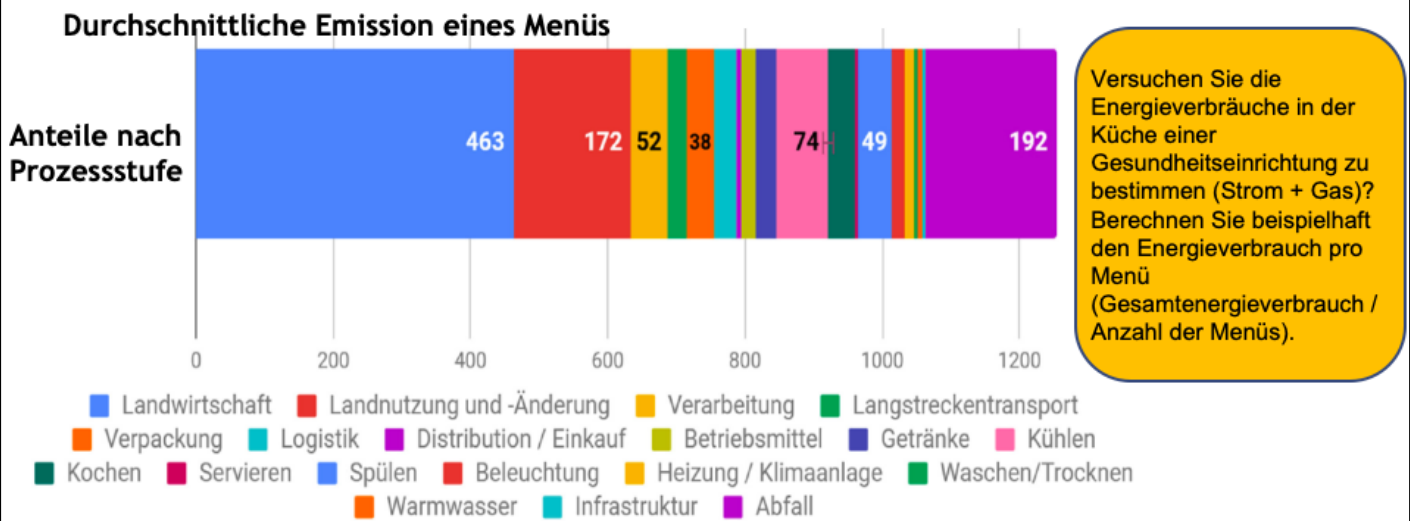
Aufgabe

- Wie können Pflegebedürftige (und Pflegenden) geschützt werden, ohne ihre Privatsphäre durch Überwachungstechnologie zu verletzen?

Quellen

- Kreis, J. (2018). Umsorgen, überwachen, unterhalten – sind Pflegeroboter ethisch vertretbar?. In: Bendel, O. (eds) Pflegeroboter. Springer Gabler, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22698-5_12
- Bilder: publicdomainvectors.org "old man", "cctv"

Nachhaltigkeit und Pflege Ernährung und Emissionen



9

Maren Eickhoff, Michaela Evers-Wölk, Matthias Sonk
Projektagentur BBNE

Pflegeberufe

Eigene Abbildung nach KEEKS 2019, Daten von ifeu

Beschreibung

Eine Gesundheitseinrichtung ist zumeist mit einer Vollküche oder auch einer Frischküche ausgestattet, oder erhält tägliche Essenslieferungen für die Versorgung von Patienten und Pflegebedürftigen.

Die in der Abbildung gezeigten Werte gelten für Frischküchen (Vollküche) bei der Anlieferung der Lebensmittel durch einen Großhandelsbetrieb.

Die Graphik zeigt, dass die Landwirtschaft den meisten Emissionsausstoß verzeichnet und die größten Auswirkungen hat mit rund 460 g CO₂-Äq. Hinzukommen noch Emissionen aus der Landnutzung und aus Landnutzungsänderungen, die mit ca. 180 CO₂-Äq je Portion (ca. 14%) an 3. Stelle stehen. Allerdings sind die Landnutzungsänderungen innerhalb Deutschlands nicht besonders relevant - es werden heutzutage keine Wälder oder Moore mehr in Ackerland umgewandelt. Andererseits trifft dies weiterhin auf das Viehfutter aus Südamerika zu, das z.B. zur Regenwaldvernichtung beiträgt.

An 2. Stelle mit fast 200 g CO₂-Äq (ca. 15%) steht das Abfallaufkommen. Das Aufkommen von Abfall wurde auf Basis der Literatur berechnet.

Es folgen Prozesse wie das Kühlen (74 g, ca. 6%), die Verarbeitung (52 g CO₂-Äq/Menü), das Spülen (49 g, ca. 4%), das Kochen (Zubereiten, 39 g, ca. 2%), die Verpackung (38 g) und der Langstreckentransport (30 g, Gemüse aus Südeuropa).

Aufgabe

- Versuchen Sie die Energieverbräuche in der Küche einer Gesundheitseinrichtung zu bestimmen (Strom + Gas)?
- Wie ist in der Gesundheitseinrichtung die Essensversorgung geregelt?
- Für welche Prozesse können Sie auf Daten in Ihrer Einrichtung zugreifen?
- Berechnen Sie den Energieverbrauch pro Menü pro Pflegebedürftige (Gesamtenergieverbrauch / Anzahl der Menüs).

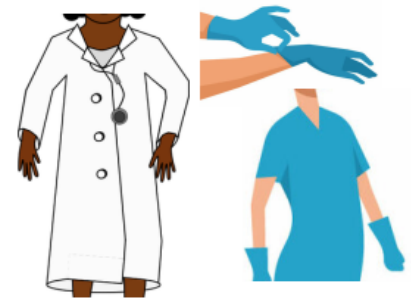
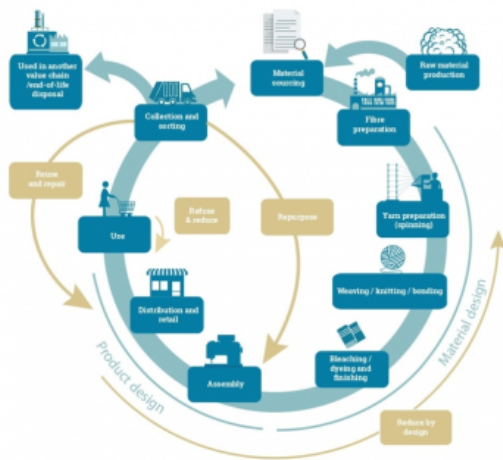
Quelle

I. Danquah (2023): Speisensversorgung. In: Nikendei C. et al. (2023): Heidelberger Standards der Klimamedizin – Wissen und Handlungsstrategien für den klinischen Alltag und die medizinische Lehre im Klimawandel, S. 145-150, GMS J Med Educ. Scharp, Michael (Hrsg. 2019): KEEKS-Endbericht. Online: www.keeks-projekt.de

Im Rahmen des KEEKS-Projektes hat das IZT zusammen mit dem IFEU-Institut und weiteren Partnern die Menüs von 22 Schulküchen untersucht und in 5 Schulküchen die Energieverbräuche der Zubereitung erfasst. Als funktionale Einheit wurde eine Menüposition für ein durchschnittliches Mittagessen je Grundschulkind definiert, die je nach Schule aus Vor-, Haupt- und Nachspeise sowie weiteren Essensangeboten wie z.B. einer Salattheke und Getränken bestehen kann. Für die in den Küchen anfallenden Energieverbräuche wurden Verbrauchsmessungen durchgeführt. Auf dieser Basis wurde ein Modell entworfen, das die Aspekte Kühlung, Kochen, Servieren, Spülen, Beleuchtung, Heizung und Klimaanlage, Waschen und Trocknen sowie Warmwasser abbildet. Es basiert u.a. auf Durchschnittswerten der in den untersuchten Schulküchen vorliegenden Verbräuche, die – analog zur Modellierung der Lebensmittel ein gewichtetes Mittel über die in Abhängigkeit von der Außentemperatur, dem Krankheitsstand usw. schwankenden Verbräuchen darstellen.

Nachhaltigkeit in der Pflege

Wie gestalten sich Lieferketten?



Welche Materialien und Ressourcen werden in der Pflege verwendet? Versuchen Sie Lieferkette eines Rohstoffes nachzuvollziehen. Für welche Prozessebenen verfügen Sie über Daten und Informationen? Auf welche Herausforderungen können Sie bei der Analyse der Lieferketten stoßen?

10

Maren Eickhoff, Michaela Evers-Wölk, Matthias Sonk
Projektagentur BBNE

Pflegeberufe

Bildquellen: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (o.J.)

Beschreibung

In jedem Berufsbild werden natürliche Ressourcen genutzt und verbraucht. Und jede Ressourcennutzung ist mit einem Eingriff in die Umwelt verbunden. Unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft sind in die Biosphäre eingebettet, sie ist die Basis für alles. Im Gesundheitswesen werden viele Materialien, wie Plastik, Metall und auch Baumwolle, ge- und verbraucht. Bei der Ressourcenbeschaffung, -verarbeitung und -nutzung gibt es verschiedene Risiken, die zu analysieren sind. Wie können Liefer- bzw. Wertschöpfungsketten sowie Beschaffungs- und Produktionsprozesse anhand der drei Nachhaltigkeitsdimensionen (sozial, ökonomisch und ökologisch) betrachtet werden?

Aufgabe

- Versuchen Sie, anhand eines Rohstoffes, der im Gesundheitswesen zum Einsatz kommt (z.B. Baumwolle oder Metall) die Lieferkette nachzuvollziehen. Für welche Prozessebenen verfügen Sie über Daten und Informationen?
- Auf welche Herausforderungen können Sie bei der Analyse der Lieferketten stoßen?
- Nachhaltigkeit kann als ethisch-moralisches Prinzip mit inhärenten Werten, wie Rechenschaftspflicht, Verantwortung, Gerechtigkeit, Gleichheit, Lebensqualität, Nicht-Schaden oder auch Fürsorge angesehen werden. Wie kann der Verbrauch von Rohstoffen in der Pflegearbeit unter diesen Aspekten reflektiert werden?

Quellen

- Huss, N. (2022). Ethische Spannungsfelder – Globale Verantwortung, Nachhaltigkeit und Hygieneparadigmen. In: Riedel, A., Lehmeier, S. (eds) Ethik im Gesundheitswesen. Springer Reference Pflege – Therapie – Gesundheit . Springer, Berlin, Heidelberg.
- Bilder: publicdomainvectors.org "lady doctor", "hands with medical gloves", "Nurse in blue uniform"

Herausgeber

IZT - Institut für Zukunftsstudien und
Technologiebewertung gemeinnützige GmbH
Schopenhauerstr. 26, 14129 Berlin
www.izt.de

Projektleitung

Dr. Michael Scharp
Forschungsleiter Bildung und
Digitale Medien am IZT
m.scharp@izt.de | T 030 80 30 88-14

Dieser Foliensatz wurde im Rahmen des Projekts „Projektagentur Berufliche Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (PA-BBNE) des Partnernetzwerkes Berufliche Bildung (PNBB) am IZT¹ erstellt und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JO2204 gefördert.
Die Verantwortung der Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Dieses Bildungsmaterial berücksichtigt die Gütekriterien für digitale BNE-Materialien gemäß Beschluss der Nationalen Plattform BNE vom 09. Dezember 2022.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Lizenzhinweis



Diese Texte unterliegen der Creative Commons Lizenz
„Namensnennung – Weitergabe unter gleichen
Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC)“²

Beschreibung

Der Klimawandel wird zum größten Teil direkt durch die Verbrennung fossiler Energieträger wie Kohle, Öl und Gas verursacht. Wenn wir einen Blick auf unser Leben werfen und bilanzieren, welche Teilbereiche für die Emissionen von Treibhausgas-Äquivalenten (CO₂-Äq) verantwortlich sind, so zeigen sich sechs Bereiche: Das Wohnen, die Stromnutzung, die Mobilität, die Ernährung, die öffentliche Infrastruktur und der Konsum.

Am meisten trägt unser Konsum zum Klimawandel bei. In vier Bereichen kann man leicht einen Beitrag leisten, um die Emissionen durch Verhaltensänderungen zu mindern:

- **Wohnen** mit 18%: Hier kann Heizwärme eingespart werden durch ein Herunterdrehen der Heizung oder durch eine Wärmedämmung des Gebäudes.
- **Strom** mit 6%: Durch die Nutzung möglichst stromsparender Geräte (hohe Energieeffizienzklassen wie B oder A) kann eine gleiche Leistung erbracht werden, die aber viel weniger Strom verbraucht. Öko-Strom nutzen und/oder (für Fortgeschrittene) selbst produzieren.
- **Mobilität** mit 19%: Einfach weniger Autofahren und stattdessen Bahn, Bus oder Fahrrad nutzen oder viele Strecken zu Fuß zurücklegen. Den Urlaub lieber mit der Bahn oder dem Fernbus antreten.
- **Ernährung** mit 15%: Man muss nicht Veganer werden, es bringt schon viel, wenn der Konsum von Rindfleisch reduziert wird, insgesamt weniger Fleisch und Reis isst sowie den Anteil an hoch fetthaltigen Milchprodukten (vor allem Käse und Butter) verringert.

Im Durchschnitt verursachte eine Bundesbürgerin oder ein Bundesbürger im Jahr 2020 rund 11,2 Tonnen CO₂-Äq. Klimaverträglich - für jeden Menschen weltweit gleich - wäre lediglich eine Tonne (Umweltbundesamt 2021a). Aber welche Menge an Treibhausgas-Emissionen verursache ich ganz konkret mit meinem Lebensstil? Wie viele Tonnen CO₂-Äq. entstehen durch Stromverbrauch und Heizen, durch meine Ernährung, mein Konsumverhalten, meine Mobilität? Mit dem CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes lässt sich schnell der private CO₂-Fußabdruck bestimmen. Einen ersten Eindruck innerhalb von zwei Minuten gibt "Mein CO₂-Schnellcheck". Sehr viel genauer wird "Meine CO₂-Bilanz", die in 10 bis 20 Minuten erstellt ist, allerdings auch mehr Daten und Informationen (z.B. zu Wohnungsgröße, Heizung) erfordert.

Aufgabe:

Welchen Fußabdruck (persönliche CO₂-Bilanz) hinterlasse ich mit meinem Lebensstil?

- durch Stromverbrauch und Heizen?
- durch meine Ernährung?
- durch mein Konsumverhalten?
- durch meine Mobilität?

Erstellen Sie Ihre persönliche CO₂-Bilanz mithilfe des CO₂-Rechners des Umweltbundesamtes (uba.co2-rechner.de)!

Quelle

- Umweltbundesamt (2021a): Konsum und Umwelt: Zentrale Handlungsfelder. Online: www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/konsum-umwelt-zentrale-handlungsfelder#bedarfsfelder
- Umweltbundesamt (o.J.): CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes. Online: uba.co2-rechner.de/